

# „Ohne euch wär´s armer und kälter“

## Landesvorsitzender Florian Pronold beim 100. Jubiläum der Orts-SPD - Altbürgermeister Heinze nun Ehrenvorsitzender

Trostberg (fam). "Ohne euch wäre die Gesellschaft ärmer und kälter", hat SPD-Landesvorsitzender der Florian Pronold dem Trostberger SPD-Ortsverein seinen Respekt erwiesen. Pronold, der auch stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion ist, war anlässlich des 100. Jubiläums der Trostberger Sozialdemokraten in den Postsaal gekommen, um die Festrede zu halten. Auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Bärbel Kofler, stellvertretender Landrat Sepp Konhäuser und Trostbergs Bürgermeister Karl Schleid ließen es sich nicht nehmen, den Genossen zu gratulieren. Altbürgermeister Walther Heinze bot Einblick in die 100-jährige Geschichte, für Musik sorgten zwei Jugendliche der Musikschule Trostberg.

Seitdem Festabend gibt es ein Novum: Die Trostberger SPD hat erstmals einen Ehrenvorsitzenden. Ortsvorsitzender Hans-Michael Weisky verlieh Walther Heinze diesen Titel.

Die Liste der Ehrengäste las sich wie ein Who is who der kommunalen und regionalen Sozialdemokratie: angefangen von ehemaligen und aktuellen Trostberger SPD-Stadträten über Räte aus anderen Kommunen, Kreisräte und Kreisvorsitzenden Dirk Reichenau bis zu Vertretern aus Land und Bundestag. Weisky freute sich auch, Stadträte aus anderen Fraktionen sowie den "Hausherrn" des Postsaals. Bürgermeister Karl Schleid, begrüßen zu können. Die Kirchen waren mit Pater Friedrich aus Mariä Himmelfahrt, dem neuen Stadtpfarrer von St. Andreas, Michael Ljubisic, sowie Wolfram Hoffmann von der Christuskirche vertreten,

Quasi als personifizierte große Koalition war CSU-Bürgermeister Schleid bei den Genossen in beiden Parteifarben erschienen: mit rotem Hemd, roter Krawatte, mit einem Sakko etwas schwarz abgedeckt „Parteien- und Meinungsvielfalt sind eine zwingende Voraussetzung für die Demokratie“, erklärte Schleid. Die Orts-SPD unterstütze dies und habe sich stets um die Weiterentwicklung der Stadt verdient gemacht.

Florian Pronold bezeichnete den Ortsverband als frisches 100-jähriges Geburtstagskind und begrüßte angesichts der parteiübergreifenden Gästeliste auch die "Andersgläubigen". Sein Dank galt allen Vereinen, Verbänden und Parteien, die sich für den Zusammenhalt der Gesellschaft einsetzten. "Alle Menschen, die da tätig sind, opfern ihre Freizeit", betonte der SPD- Landesvorsitzende. "Ohne sie alle würde unsere Gesellschaft nicht so funktionieren."

Er verglich die Politik mit Fußball: So wie Politiker Schelte einstecken müssten, säßen viele auch beim Fußball auf der Tribüne und meinten zu wissen, wie man es richtig macht. Selbst begäben sie sich aber nicht aufs Spielfeld. Speziell an die Trostberger SPD gewandt, sagte Pronold, dass es ohne diese 100 Jahre Sozialdemokratie anders aussehen würde.

Einen Anlass über politisches Ehrenamt nachzudenken, sah Bärbel Kofler in den 100 Jahren Orts-SPD. „Ohne politisches Ehrenamt wäre Demokratie nicht möglich.“ Kofler wies darauf hin, dass der Sozialdemokratische Verein einige Jahre vor der ersten deutschen Demokratie entstanden ist. Damals - unter der Obrigkeit des Kaiserreichs - sei Mitspracherecht noch nicht selbstverständlich gewesen.

Mit Blick in die Stadt- und Ortspartei-Geschichte bewunderten Pronold als auch Kofler und Konhäuser die drei SPD-Stadträte, die kurz nach der Machtergreifung Hitlers. 1933 gegen das Hissen der Naziflagge am Trostberger Rathaus votiert hatten. "Ich bin stolz darauf, in einer Partei zu sein, die sich hier vor Ort gegen so etwas gewehrt hat", sagte Pronold und bezeichnete dies als Fanal für Freiheit und Demokratie. Die Stadträte hätten Ihr Leben für ihre Überzeugung eingesetzt – ein beispielgebendes Engagement. Daher sei es wichtig, über alle Parteigrenzen hinweg für die Demokratie zu kämpfen und sie gegen "Rattenfänger" zu verteidigen. Konhäuser bezeichnete die 100 Jahre, seit denen es die Sozialdemokratie in Trostberg gibt, als geschichtlich bedeutende Zeit. Die Orts-SPD habe immer aktiv mitgearbeitet, die Genossen aus Trostberg würden weiterhin im Landkreis, in Bayern und in der Bundesrepublik gebraucht. Sie stünden für Solidarität und Gerechtigkeit: „Sozialdemokraten hätten stets gegen Krieg und Unterdrückung und für soziale Gerechtigkeit gekämpft. "Lasst uns weiter daran arbeiten", appellierte Konhäuser.

Pronold nutzte in seiner Festrede auch die Gelegenheit, Kritik an der schwarz-gelben Bundesregierung zu üben. Sie betreibe Klientelpolitik, die auf dem Rücken des "normalen" Bürgers ausgetragen werde. Seit Gründung der SPD habe die Partei für soziale Gerechtigkeit gekämpft. Pronold

wiederholte die Forderung nach Einführung eines Mindestlohnes und verband sie mit dem zentralen Begriff der SPD: der Würde des Menschen. Denn: „Hungerlöhne haben nichts mit der Würde des Menschen zu tun.“ Pronold weiter: "Wir wollen die Solidarität ausweiten." Doch Schwarz-gelb wandere immer weiter weg vom Solidarprinzip, das Deutschland und Bayern groß gemacht habe.

100 Jahre Sozialdemokratie in Trostberg - eine Zeit, die Anlass genug liefert, einen Blick in die Annalen zu werfen: Walther Heinze bot seinen Zuhörern einen Einblick in ein Jahrhundert SPD. Unter anderem schwenkte er ins Gründerjahr: 1910 herrschte in Deutschland noch Monarchie. Im Deutschen Reich regierte Kaiser Wilhelm II., im Königreich Bayern Prinzregent Luitpold. "Sozialdemokraten waren damals als Umtriebler oder Volksverhetzer' verschrien. Das war die Stimmung", so Heinze. In Trostberg lebten damals 1738 Einwohner, Anton Lehemeier war Bürgermeister. 1910 wurde übrigens erstmals in der Stadt eine Müllabfuhr eingerichtet. Und: „Zur gleichen Zeit wie unser Verein wurde ein weiterer wichtiger Verein gegründet: Der Verein gegen die anstehende Bierpreiserhöhung.“



Bild: SPD-Landesvorsitzender Florian Pronold (3. von links) gehörte zu den ersten Genossen, die Altbürgermeister Walther Heinze (2. von links) zu dessen Verleihung des Trostberger SPD-Ehrenvorsitzes gratulierten. Mit den beiden freuten sich Landtagsabgeordnete Maria Noichl, Bundestagsabgeordnete Dr. Bärbel Kofler und SPD-Ortsvorsitzender Hans-Michael Weisky (von links). Foto: fam